

## **Neues Studienangebot für Innenausbauer**

**Ab Oktober 2004 wird in Rosenheim der Studiengang „Diplom-Ingenieur Innenausbau“ angeboten. Dieser neue Studiengang für projekt- und kundenorientierte Schreiner- und Tischlerbetriebe hat die Fachhochschule Rosenheim zusammen mit dem Fachverband Schreinerhandwerk entwickelt. Das Studium verbindet die Schwerpunkte Organisation und Betriebswirtschaft, Fertigungstechniken und Gestaltung zu einem Ganzen.**

Angesichts der gestiegenen Anforderungen an den Nachwuchs in Unternehmen des Tischler- und Schreinerhandwerks haben sich der Fachverband Schreinerhandwerk Bayern und die Fachhochschule Rosenheim das Ziel gesetzt, einen Diplom-Ingenieur speziell für den Innenausbau auszubilden. Auch der BHKH-Bundesausschuss „Berufsbildung“ wurde in die Entwicklung des neuen Studienganges involviert und begrüßt das Vorhaben nachdrücklich. Der Diplom-Ingenieur (FH) Innenausbau wurde als dringend erforderliche und attraktive Ergänzung zum bestehenden Bildungsangebot begrüßt, der die Wettbewerbsfähigkeit und die Leistungskapazität der Branche stärken soll.

### **Veränderte Anforderungen im Handwerk**

Die Betriebe des Innenausbaus und des Tischler- und Schreinerhandwerks sind ein bedeutender Pfeiler der deutschen Holzwirtschaft.

Innovationsorientiert bietet die Branche ein breites Spektrum an beruflichen Karrierechancen, von der Lehre bis hin zum Studium. Im Vergleich mit den allgemein schwankenden Ausbildungszahlen übt der Tischlerberuf eine anhaltend hohe Faszination auf die junge Generation aus. Er gehört seit vielen Jahren zu den „Top Ten“ der begehrtesten Berufe in der Ausbildungswahl. Allerdings müssen in diesem Rahmen künftig kontinuierliche, gute und bedarfsgerechte Weiterbildung, attraktive Arbeitsbedingungen und Aufstiegschancen in den Unternehmen angeboten werden.

Die Anforderungen im Handwerk sind komplexer wie in der Industrie. Schließlich geht es in Handwerksbetrieben nicht nur um die Organisation der Fertigung, sondern um die Abwicklung kompletter Objekte von der Beratung, über das Aufmaß, die Fertigung und Lieferung bis hin zur Montage und Abnahme. Zur Erledigung dieser Aufgaben bedarf es gestalterischer und fertigungstechnischer Kompetenzen. Wichtig sind auch Bereiche wie Bauvorschriften, Vertragsrecht, Unfallverhütung, Arbeits- und Gesundheitsschutz oder Anlagentechnik. Neben den betriebsinternen Faktoren prägen auch Globalisierung und Internationalisierung des Marktes die neuen Herausforderungen an das Berufsbild des Innenausbauers.

Durch ihre starke Objekt- und Kundenorientierung zeichnen sich die Betriebe durch ihre Standorttreue aus - im Gegensatz zur Industrie, die verstärkt ins Ausland abwandert. Hohe Investitionen in den Handwerksbetrieben ziehen eine gute Auslastung der Maschinen nach sich und steigern die Betriebsgröße der objektorientierten Betriebe auf 12 bis 20 Mitarbeiter. Verkauf und Montage von Zulieferprodukten lässt auch die Anzahl der kleineren Betriebe ansteigen. Anhand der hier nur kurz dargestellten Situation sind mittelständische Unternehmen damit gegenüber der Industrie konkurrenzfähig geworden.

Die Handwerksbetriebe bieten ein breites Spektrum an Tätigkeitsfeldern und bilden 95 Prozent der Auszubildenden in der Holzwirtschaft aus. Obwohl eine große Zahl von Auszubildenden mit Abitur und Realschulabschluss (mit dem Ziel Fachabitur) die Ausbildung zum Schreiner und Tischler wählen, werden auf der anderen Seite, nach offiziellen Schätzungen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie jährlich über 5 000 Un-

ternehmen stillgelegt, da die Nachfolge im Vorfeld nicht geregelt wurde. Besonders betroffen sind dabei Klein- und mittelständische Unternehmen. „Studierwillige“ Tischler/Schreiner nutzen bisher Studienangebote, welche allerdings nicht auf die Führung eines Handwerksbetriebes ausgelegt sind. Häufig handelt es sich dabei um Studiengänge wie „Holztechnik“ (industrieeorientiert) oder „Betriebswirtschaft“ und „Innenarchitektur“. Die gezielte Förderung von Führungsnachwuchs in klein- und mittelständischen Unternehmen des Innenausbaus mit Fach- und Managementqualifikationen ist damit eine dringliche Aufgabe, die der neue Studiengang Innenausbau nachkommen wird.

## **Rosenheimer Holzkompetenz für den Innenausbau**

Bislang bietet die Fachhochschule Rosenheim im Bereich Holz die Studiengänge Holztechnik, Anlagenautomatisierung und Holzbau und Ausbau.

Das Studium Holztechnik richtet sich hauptsächlich an die Industriebetriebe der Holzwirtschaft. Der Diplom-Ingenieur (FH) Holzbau und Ausbau erfüllt die Anforderungen von Zimmereien, Ingenieurholzbau und Holzhausunternehmen. Hier werden auch Klein- und mittelständische Betriebe abgedeckt, aber die fachliche Ausrichtung überschneidet sich nur bedingt mit dem Innenausbau.

Als Vertreter des modernen Handwerks, das Entwickler, Hersteller und Lieferant von komplexen, individuellen und modernen Produkten, Dienst- und Serviceleistungen ist, braucht der Innenausbau eine angemessene Ausbildung. Für diesen wichtigen Bereich der Branche ist ein eigenes Profil, spezielle Studieninhalte und praxis- und marktorientierte Ausrichtung des Studiums gefragt, um die Identifikation und die Akzeptanz für eine Hochschulausbildung sicher zu stellen. Dieser Herausforderung stellt sich die Fachhochschule Rosenheim mit dem Studiengang Innenausbau, der auf den spezifischen Bedarf zugeschnitten ist. Entwickelt wurde der neue Studiengang zusammen mit Vertretern der Wirtschaft und den Verbänden, um in Theorie und Praxis die Anforderungen der Unternehmen im Schreiner- und Tischlerhandwerk zu erfüllen. Der Erfahrungsschatz aus 70 Jahren Lehre in der Holztechnik und einer Vielzahl an erfolgreichen Kooperationen mit der Wirtschaft und Partneruniversitäten weltweit prädestiniert die Fachhochschule Rosenheim zum Anbieter des innovativen Studienangebots.

## **Das Ausbildungsprofil für den Dipl.-Ing. (FH) Innenausbau**

Das Anforderungsprofil an die Ausbildung zum Dipl.-Ing. Innenausbau leitet sich aus der dargestellten Idee und der aktuellen Sachlage ab:

1. Die inhaltliche Ausrichtung der Ausbildung ist objektorientiert – nicht serienorientiert. Dies betrifft ganz besonders die konstruktiven, betriebswirtschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fächer.
2. Vermittlung von Schwellenkompetenz wie z. B. Objektkonstruktionen, CAD, Bauphysik und Materialkenntnisse. Diese Schwellenkompetenz wird als unbedingt notwendig angesehen, da in den kleineren Unternehmen die künftigen Ingenieure sofort einsatzfähig sein müssen, während in der Industrie in der Regel eine „Trainingsphase“ akzeptiert wird.
3. Die integrierte Ausbildung mit den Schwerpunkten Organisation/Betriebswirtschaftslehre, Konstruktion/Gestaltung, Informations- und Kommunikationstechnologie und Fertigungstechnik basiert auf soliden Ingenieurgrundlagen und einer naturwissenschaftlichen Grundausbildung.
4. Die Ausbildung soll generalistisch erfolgen. Theoretisches Wissen wird durch Projektarbeiten mit Schwerpunkten in unterschiedlichen interdisziplinären und organisatorischen Fächern vertieft.

In enger Kooperation der Fachbereiche an der Fachhochschule Rosenheim untereinander sowie mit den Verbänden des Tischler- und Schreinerhandwerks wurde ein erster Studienplan entworfen. Die allgemeinen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer bilden die Basis einer Ingenieur Tätigkeit. Es wird Wert darauf gelegt, dass bereits hier eine dem Tätigkeitsfeld entsprechende Ausrichtung erfolgt. Beispiel aus der Physik: Die Bauphysik hat Vorrang, da sie elementar wichtig für den „Innenausbauer“ ist. Unter den Schwerpunkten Organisation, Betriebswirtschaft und Informations-/Kommunikationstechnik verbergen sich alle Inhalte, welche für die Führung eines Unternehmens wichtig sind – von der Personalführung, über Vertragsrecht, VOB und EDV bis hin zur Betriebswirtschaft. Elementar wichtig ist auch der Bereich Fertigungstechnik. Die Absolventen erhalten die Kenntnis über Maschinen-, Betriebs- und Fertigungstechnik speziell für den Innenausbau.

Im Fach Konstruktion werden beispielsweise die Statik, die Werkstoffkunde, die Konstruktionslehre und der technische Ausbau Inhalt des Studiums sein.

Der Schwerpunkt Gestaltung befasst sich mit dem Entwerfen und dem Gestalten von Erzeugnissen und Produkten für den Innenausbau. Dabei wurde als Lehrziel vereinbart, dass die Absolventen in der zur Verfügung stehenden Zeit ein „Gestaltungsverständnis“ erlangen sollen, um in der Kommunikation mit Auftraggebern das notwendige Rüstzeug zu haben. Studierende mit einer entsprechenden Begabung steht allerdings auch die Möglichkeit offen, die Gestaltungskompetenz auszubauen.

Das reine Fachwissen allein reicht jedoch nicht aus, um die Aufgabenfelder im Bereich des Innenausbaus zu erfüllen. Der Diplom-Ingenieur muss komplexe Themen erkennen und selbständig lösen können. Dazu braucht er zusätzlich soziale, persönliche und methodische Kompetenzen, Schlüsselqualifikation für die Übernahme von Führungsaufgaben.

Die Einsatzgebiete in Betrieben des Innenausbaus sind sehr vielseitig und erfordern eine generalistische Ausbildung. Der Trend, Aufgaben nicht mehr abteilungsweise zu bearbeiten und voneinander getrennt zu betrachten, wird immer mehr von einer ganzheitlichen und interdisziplinären Sichtweise abgelöst. Es treten Probleme auf, wenn der „Betriebswirt“ ohne technische Basis mit dem Ingenieur ohne betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse ein Projekt bearbeitet. Für Führungskräfte ist es wichtig über fachliche Kompetenz an den Schnittstellen zu angrenzenden Bereichen zu verfügen, um mit anderen Teammitgliedern effektive und optimale Lösungen zu finden. Darüber hinaus muss auch eine Spezialisierung von Aufgaben möglich sein.

Die Unternehmer im Innenausbau sehen in dem neuen Studiengang eine Chance, die Branche innovativ darzustellen, attraktiver zu gestalten und für die Unternehmensnachfolge ein Lösungsangebot zu haben.

Interessenten finden weitere Informationen auf der Homepage der FH-Rosenheim unter [www.fh-rosenheim.de/live/fachbereiche/ht/iab/default.htm](http://www.fh-rosenheim.de/live/fachbereiche/ht/iab/default.htm). Auch können Anfragen bereits per E-Mail unter [innenausbau@fh-rosenheim.de](mailto:innenausbau@fh-rosenheim.de) an die Fachhochschule gerichtet werden.